

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 2 (1910)
Heft: 7

Rubrik: Kongresse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Abzüge, die vor dem Streik gemacht wurden, rückvergütet. Für die Organisation bedeutet der Streik, der durch den Textilarbeiterverband geführt wurde, einen grossen Fortschritt. 225 Mitglieder wurden gewonnen. Die Sektion Thalwil hat heute zirka 600 Mitglieder, allerdings nur einen kleinen Teil der ehemaligen Schar von 1800, die vor wenigen Jahren noch in Thalwil-Adliswil dem Verband angehört und infolge der Quertreibereien der Weckruf-Gruppe abspenstig wurden.

Der Thalwilerstreik bewirkt, dass die Seidenarbeiter sich bereits an andern Orten regen. In einer Filiale der Firma sind die Arbeiter ebenfalls in Lohnbewegung getreten. Sie fordern Bezahlung nach dem in Thalwil aufgesetzten Tarif.



Kongresse.

Schweiz. Zugspersonal-Verein.

Am 7. und 8. Mai hielt der *Schweiz. Zugspersonal-Verein* in Bellinzona die 25jährige Jubiläumsdelegiertenversammlung ab, die aus 41 Sektionen durch 131 Delegierte besucht war. Die Versammlung wurde von Zentralpräsident Theiler geleitet. Bei Abnahme des Geschäftsberichtes wird mitgeteilt, dass die Frage des passiven Wahlrechtes der Eisenbahner wahrscheinlich in der Dezembersession der eidgenössischen Räte erledigt werde, und dass der Föderativverband eidgen. Beamter, Angestellter- und Arbeiter dahin wirken werde, dass auch Eisenbahner in die gewerblichen Schiedsgerichte gewählt werden können. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf Fr. 259, 014. — Nach Mitteilungen des Zentralkassiers wurden seit der Gründung des Vereins vor 25 Jahren Fr. 546,000 Kranken-, Sterbe-, Invaliden-Unterstützungsgelder ausbezahlt, ferner Franken 200,000 andere Unterstützungsgelder. Die gleiche Summe wurde für andere soziale Zwecke ausgegeben. Zum Vorort wurde der bisherige Sitz des Zentralkomitees, Olten, wieder gewählt. Als Generalsekretär wurde einstimmig der bisherige, allerdings gegenwärtig schwer krank darniederliegende Paul Brandt gewählt. Es wurde ihm eine ausserordentliche Zulage von Fr. 1000 zuerkannt. Als nächster Versammlungsort wurde Olten bestimmt. Viel zu reden gab die auch in diesem Eisenbahnerverband aufgeworfene Frage des Eintrittes in den Gewerkschaftsbund. Mit grosser Mehrheit wurde beschlossen, den Antrag an das Zentralkomitee zur Prüfung und Antragstellung an die nächste Delegiertenversammlung zu überweisen. Dem Zentralkomitee wurden ebenfalls eine Reihe Anträge überwiesen, die sich mit der Revision der Statuten befassen. Der zweite Tag der Veranstaltung war den Jubiläumsfeierlichkeiten gewidmet. — Am 2. und 22. Mai hielt der Verein *schweiz. Weichen- und Bahnwärter* seine Delegiertenversammlung in Romanshorn ab. Die Versammlung war von 82 Delegierten besucht und wurde von Zentralpräsident — Nyffenegger — Basel geleitet. Nebst Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte und statutarischen Abänderungsanträgen hatte die Tagung sich ebenfalls mit der Frage des Eintrittes in den Gewerkschaftsbund zu befassen. Nach dreistündiger Debatte wurde der Antrag auf Eintritt abgelehnt, und zwar mit 51 gegen 13 Stimmen, ein Vermittlungsantrag, die Entscheidung über diese wichtige Frage auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen, vereinigte nur 21 Stimmen auf sich. Die nächste Delegiertenversammlung findet in Bern statt.

Generalunion der Uhrenarbeiter.

Am Sonntag den 17. Juli tagte im Bieler Stadthaus ein ausserordentlicher Kongress der Generalunion der Uhrenarbeiter. Es handelte sich darum, zu der Situation Stellung zu nehmen, die infolge des Ergebnisses der Urabstimmung über den Industrieverband entstanden war. Etwa 40 Delegierte vertraten sämtliche der Generalunion angeschlossenen Verbände, mit Ausnahme der Uhrensteinarbeiter (Pierristen). Den Vorsitz führte Genosse Emil Ryser. In seiner Eröffnungsrede gab Genosse Ryser bekannt, dass es sich nun darum handle, Stellung zu der aus dem Resultat der Urabstimmung über die Gründung eines Industrieverbandes entstandenen Situation zu nehmen.

Bei der Urabstimmung, deren Resultat freilich noch nicht genau bekannt ist, ergab sich bis jetzt eine schwache Mehrheit für Gründung, respektive Verschmelzung der vielen einzelnen Berufsverbände in der Uhrenindustrie zu einem Industrieverband. Einzig der Verband der Schalenmacher hatte mit 1050 gegen 780 Stimmen die Verschmelzung abgelehnt, und zwar gab die Sektion Chaux-de-Fonds dabei den Ausschlag, indem 17 kleinere Sektionen für Annahme und nur 7 für Verwerfung des Industrieverbandes gestimmt hatten.

Dies genügte immerhin, um den Hauptvorstand der Generalunion zu veranlassen, dem ausserordentlichen Kongress zu beantragen, den Industrieverband erst später in Funktion treten zu lassen. Dagegen wurde vorgeschlagen, ab 1. August nächsthin die Widerstandskasse der Generalunion, die im Jahre 1906 gegründet worden war und zurzeit über 50,000 Franken Vermögen aufweist, in Funktion treten zu lassen. Gleichzeitig mit der Annahme dieser Anträge bekundet der Kongress seinen Willen, nur die Verbände als bezugsberechtigt anzuerkennen, die ihre Rückstände in der Beitragsleistung begleichen.

Ferner beantragt der Vorstand, einen permanenten Sekretär für die Generalunion anzustellen. Der Antrag wird gutgeheissen und einstimmig beschlossen, den Genossen Achille Graber, bisheriger Metallarbeitersekretär in Genf, an diesen Posten zu berufen.

Als Sitz des Sekretärs wird Chaux-de-Fonds bestimmt und der Anfangsgehalt auf 3000 Fr. festgesetzt. Ueber den Antritt seiner neuen Stellung muss noch mit dem Metallarbeiterverband verhandelt werden.

Nachdem noch diverse interne Angelegenheiten erledigt worden sind, erstattet der Präsident einen kurzen Bericht über die seinerzeit dem Vorstand überwiesene Untersuchung betreffend die Handhabung des eidgenössischen Fabrikgesetzes im Gebiet der Uhrenindustrie.

Dabei handelt es sich in der Hauptsache um die *Heimarbeit*, die von vielen Fabrikanten und unkollegialen Arbeitern dazu benutzt wird, die Bestimmungen des Fabrikgesetzes betr. Arbeitszeit zu umgehen.

Der Bericht mündet in eine Reihe von Thesen aus, die den Vorstand der Generalunion ermächtigen, an das eidgenössische Industriedepartement zu gelangen, behufs präziser Instruktionen an die Ortsbehörden und Fabrikanten, damit die Begrenzung der Arbeitszeit nicht willkürlich durch Heimarbeit illusorisch gemacht werde.

Gleichzeitig werden die Verbandsvorstände aufgefordert, überall darauf zu achten, dass die gesetzlich festgelegte Maximalgrenze der Arbeitszeit nicht überschritten werde.

Zum Schluss wird noch ein Zusatzantrag zu diesen Thesen gutgeheissen, der die Schaffung einer besondern Kommission vorsieht, die, aus Vertretern der verschiedenen Berufsverbände zusammengesetzt, die Handhabung des Fabrikgesetzes im Gebiete der Uhrenindustrie überwachen soll. Diese Kommission soll regelmässig über die Ergebnisse ihrer Beobachtungen an den Vorstand der Generalunion Bericht erstatten und demselben etwaige

Materialien über willkürliche Missachtung des Fabrikgesetzes zustellen.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung über die Stellungnahme des Vorstandes der Generalunion zur Gründung einer staatlichen Arbeitslosenkasse im Kanton Bern wird der Kongress um 1 Uhr geschlossen.



Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1909.

Frühzeitig wie immer ist auch heuer der ausführliche Bericht der Gewerkschaftskommission über die Gewerkschaftsbewegung des Vorjahres erschienen. Der Bericht beginnt mit der Aufzählung der besonderen Schwierigkeiten, die im Jahre 1909 die österreichischen Gewerkschaften zu überwinden hatten. Die grosse Arbeitslosigkeit infolge der Wirtschaftskrise, die planmässigen Aussperrungen in einzelnen Branchen und nicht zumindest die zersetzende Tätigkeit der tschechischen Separatisten haben hemmend auf die Weiterentwicklung der Gesamtorganisation eingewirkt. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass die Zentralverbände Mitgliederverluste zu verzeichnen haben. Der Gesamtverlust der Zentralverbände beträgt rund 32,000 Mitglieder. Von diesen sind 7000 Mitglieder zu den tschechoslawischen Gewerkschaften (Metallarbeiter und Maurer) übergetreten, so dass ein *effektiver Verlust von 25,000 Mitgliedern* in der Gesamtorganisation zu verzeichnen ist.

Die statistischen Daten des Berichtes beschränken sich diesmal lediglich auf die der Reichsgewerkschaftskommission angeschlossenen zentralistischen Verbände. Die tschechoslawischen Vereine, über die in früheren Jahren ebenfalls mitberichtet wurde, bleiben nun ausser Betracht. — Der Gesamtmitgliederbestand der Zentralverbände betrug am 31. Dezember 1909 415,256. Von diesen Organisierten waren 375,520 Männer und 39,736 Frauen. Unsere stärkste Gewerkschaft ist die der *Eisenbahner*, sie umfasst 60,661 Mitglieder. An zweiter Stelle steht der *Metallarbeiterverband* mit 50,858 Mitgliedern und an dritter Stelle die Union der *Textilarbeiter* mit 42,666 Mitgliedern. Im Jahre 1908 war die Reihenfolge eine andere, da stand der Metallarbeiterverband noch an erster Stelle. Da nun ein Teil seiner Mitglieder infolge des nationalen Streites abgefallen ist, konnte er, was die Mitgliederzahl anbelangt, von der Gewerkschaft der Eisenbahner überflügelt werden.

Was die territoriale Ausbreitung der österreichischen Gewerkschaften anlangt, steht Niederösterreich mit Wien seit jeher an erster Stelle. 38,29 Prozent der Gesamtmitglieder, nämlich 159,006, entfallen auf Niederösterreich. Wien hat übrigens selbst in dem sonst so verlustreichen Jahre 1909 keine Einbusse an Mitgliedern erlitten, sondern im Gegenteil die Mitgliederzahl noch um ein geringes erhöht. Während im Jahre 1908 121,143 Gewerkschaftsmitglieder in Wien gezählt wurden, waren es im folgenden Jahre 128,300. Das zweitstärkste österreichische Gewerkschaftsland ist Böhmen mit 109,752 Mitgliedern. Von allen Provinzen hatte Böhmen im Berichtsjahre die grössten Verluste erlitten. Nicht weniger als 24,551 Mitglieder gingen in diesem Lande den Zentralorganisationen verloren. Wenn man auch den Uebertritt der 7000 Metallarbeiter und Maurer zu den tschechoslawischen Verbänden in Berücksichtigung zieht, so bleibt noch immer ein effektiver Verlust der sozialistischen Gewerkschaften von 17,000 Mitgliedern. Durch den nationalen Streit werden eben viele Mitglieder der Gewerkschaft überhaupt überdrüssig. Sie treten aus den Zentralverbänden aus, ohne sich der tschechoslawischen Organisation anzuschliessen. Vielleicht

kapert die einen oder die andern sogar irgendeine rein nationalistische oder gelbe Gewerkschaft. So schwächt der nationale Streit, gleichgültig ob Zentralisten oder Separatisten siegen, an sich die gewerkschaftliche Organisation. Man kann füglich sagen, dass ohne den nationalen Streit die österreichischen Gewerkschaften sich auch im Krisenjahre 1909 im grossen und ganzen ungeschwächt behauptet hätten. Nicht so sehr die Krise als dieser unglückselige Streit hat uns Verluste zugefügt.

In den einzelnen Verbänden verteilen sich Verlust und Gewinn in folgender Weise: An Mitgliedern *gewonnen* haben die Eisenbahner (2060), Handlungsgehilfen (1804), Schneider (881), Landwirtschaftliche Arbeiter (751), Tabakarbeiter (632), Tonarbeiter (615), Buchdruckereihilfsarbeiter (491), Maschinisten (473), Steinarbeiter (457), Buchdrucker (434), Bäckereiarbeiter (414), Fleischhauer (395), Buchbinder (325), Chemische Arbeiter (315), Bühnenarbeiter (298), Versicherungsangestellte (265), Hutarbeiter (253), Goldarbeiter (248), Zeitungsbeamte (240), Zeitungsaussträger (167), Kürschner (128), Heimarbeiterinnen (122), Lithographen (103). — Mitglieder *verloren* haben die Metallarbeiter (10,882), Maurer (9141), Bergarbeiter (4261), Textilarbeiter (3144), Holzarbeiter (2631), Glasarbeiter (2350), Brauereiarbeiter (2148), Bauhilfsarbeiter (1945), Giessereiarbeiter (1478), Porzellanarbeiter (961), Zimmerer (921), Transportarbeiter (34-), Drechsler (291), Schuhmacher (126), Raseure (122), Bildhauer (102).

Bei der Betrachtung der *Finanzgebarung* der österreichischen Gewerkschaften muss man die reinen Vereinsaufwendungen von der Verwaltung der Streikgelder trennen. Die österreichischen Gewerkschaften gehen den gesetzlichen Vorschriften, die ihnen die Verwaltung der Streikgelder wehren, aus dem Wege, indem sie eigene «freie Organisationen» zur Besorgung der Streikangelegenheiten gründen. Das ganze ist natürlich nur eine Formsache, denn in der Wirklichkeit sind Gewerkschaften und freie Organisation untrennbar miteinander verknüpft. Die reinen Vereinseinnahmen betragen im Berichtsjahre Kr. 8,497,665.05, die Ausgaben Kr. 8,235,068.39. Sehr gross waren die Aufwendungen, die das *Unterstützungs-wesen* erheischte. Es wurden ausgegeben: für *Reiseunterstützung* Kr. 209,374.64, *Arbeitslosenunterstützung* Kronen 1,505,248.01, *Krankenunterstützung* Kr. 972,074.45, *Invalidentunterstützung* Kr. 254,144.61, *Beihilfe in Sterbefällen* Kr. 195,562.07, *Notfallunterstützung* Kr. 555,398.94. Insgesamt erforderten die Unterstützungen nicht weniger als Kr. 3,691,802.72, d. h. 44,83 Prozent der *Gesamtausgaben*. Die grossen Ausgaben verursachten, dass der Vermögensstand der Gewerkschaften etwas gesunken ist. Er betrug Ende 1908 Kr. 9,978,370.77 und Ende 1909 Kr. 9,773,911.22. Auf den Kopf eines Gewerkschaftsmitgliedes berechnet, beträgt das Vermögen Kr. 23.53.

Die Streikfonds, die von den «freien Organisationen» separat eingehoben werden, ergaben im Berichtsjahre die Summe von 5,200,000 Kronen. Der Beitrag zum Streikfonds bewegt sich in der Höhe von 5 Heller bis zu 1 Krone wöchentlich. Bei grösseren Streiks oder Aussperrungen werden ausserdem noch Extrasteuern ausgeschrieben. Für prinzipielle Abwehrkämpfe, deren Bedeutung über den Rahmen eines einzelnen Berufes hinausgeht, leisten die Gewerkschaftsmitglieder 5 Heller im Monat an den seit dem Jahre 1907 eingeführten «Solidaritätsfonds». Dieser gemeinsame Abwehrfonds wird von der Reichsgewerkschaftskommission verwaltet. — Im Jahre 1909 wurden von den «freien Organisationen» insgesamt Kr. 2,248,725.96 für gemassregelte, streikende und ausgesperrte Mitglieder ausgegeben. Die Gesamtorganisation verfügt über Kr. 2,555,893.91, die für Streiks, Aussperrungen und Gemassregelte *frei, ohne die laufenden Einnahmen*, zur Verfügung stehen.

Aus den Angaben, die die Gewerkschaftskommission über die *Fachpresse* macht, ist ein Schluss auf die natio-